

Das Alte ist vorbei, das Neue noch nicht da



Ich war Mitte 20 und auf Velotour auf Sardinien. Am Abend sind wir in einen staubigen Feldweg reingefahren und haben auf einem Hügel unser Lager für die Nacht aufgeschlagen: Dh: Plastik auf den Boden und Mätteli und Schlafsäcke drauf. Irgendwann in der Nacht wurden wir vom Blöken und Bimmeln einer Schafherde geweckt. Wir waren wie elektrisiert: Wo Schafe sind, sind auf Sardinien immer auch

Hunde – und tatsächlich: Zwei kleinere Hunde kommen in unsere Nähe verbellen uns und hinter dem stacheligen Gebüsch knurrt es. Das Knurren tönt gross und bedrohlich. Daneben bimmeln und blöken die Schafe fröhlich. Die Herde zieht weiter, der Hund knurrt nochmal so richtig und zieht dann der Herde nach.

Jetzt sind sie weg. Die Gefahr ist überstanden und wir sind erleichtert. Wir hoffen, dass es bald Morgen sein wird; doch ein Blick auf die Uhr sagt: Gerade erst Mitternacht vorbei. Die Sonne wird erst in sechs Stunden aufgehen...

Joh 14,16 Jesus spricht: Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen zum Fürsprecher geben, der für immer bei euch bleiben soll, 17 den Geist der Wahrheit. 18 Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch. 19 Eine Weile noch, und die Welt sieht mich nicht mehr, ihr aber seht mich, weil ich lebe und auch ihr leben werdet. 20 An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch.

Wir befinden uns zwischen Auffahrt und Pfingsten. Das ist, wenn man die Apostelgeschichte wörtlich nimmt, eine ungeheuer spannende Zeit: An Auffahrt ist Jesus in den Himmel aufgenommen worden – er ist jetzt also weg. Der Heilige Geist wird aber erst an Pfingsten kommen, der ist also noch nicht da. Wir befinden uns also zwischen den Zeiten, im leeren Raum. Das Alte ist vorbei, das Neue ist noch nicht da. Aber es gibt Hoffnung! Da soll etwas Gutes kommen!

Apg, 1,10ff Und während die Jünger Jesus unverwandt nachschauten, wie er in den Himmel auffuhr, da standen auf einmal zwei Männer in weissen Kleidern bei ihnen, die sagten: Ihr Leute aus Galiläa, was steht ihr da und schaut hinauf zum Himmel?

Wir liegen immer noch auf dem sardischen Hügel und versuchen zu schlafen, aber eigentlich



schauen wir nur hinauf zum Himmel und wissen nicht, was tun. In der Zwischenzeit sind fünf Minuten vergangen, seit die Hunde weg sind, oder eine Stunde, auf jeden Fall eine Ewigkeit. Da beginnt's wieder zu bimmeln und zu blöken: Die Herde kommt zurück und bald schon knurrt es wieder böse und gross durch den Dornbusch. Der Hund verweilt, er lässt sich Zeit und in unserer Vorstellung wird er immer grösser und wilder. Wir liegen da, getrauen uns kaum zu atmen, geschweige denn mit der Lampe zu schauen, was da für ein Hund hinter der Hecke die Zähne flitscht. Aber irgendwann zieht die Schafherde weiter, mit ihr auch der Hund. Ein Blick auf die Uhr: Immer noch fünf Stunden, bis die Sonne aufgeht.

Röm 8,19ff Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig und voller Hoffnung auf den Tag, an dem Gott seine Kinder in seine Herrlichkeit aufnimmt 21 und alle Geschöpfe vom Tod und der Vergänglichkeit erlösen und zu einem neuen, herrlichen Leben befreien wird. 24 Darauf können wir zunächst nur hoffen und warten, obwohl wir schon gerettet sind. Hoffen aber bedeutet: noch nicht haben. 26 Dabei hilft uns der Geist Gottes in all unseren Schwächen und Nöten, er tritt für uns ein mit wortlosen Seufzern.

Wir befinden uns irgendwo dazwischen. Der Lockdown mit den geschlossenen Schulen, Restaurants und Geschäften ist vorbei. Es fühlt sich vieles schon wieder ziemlich normal an. Gleichzeitig ist aber noch nichts normal. Und wir wissen auch nicht, was noch kommt. Wir erwarten sehnlichst, dass das alles mal vorbei sein wird. Und da und dort keimt die Hoffnung auf, dass es besser wird als vorher; Bewusster. Solidarischer. Langsamer... Wenn das Alte vorbei ist, dann ist da vielleicht auch Platz für Neues!

Jes 43,18f: Gott spricht: Denkt nicht an das, was früher war, und was vormals war - kümmert euch nicht darum. Seht, ich schaffe Neues, schon spriesst es, erkennt ihr es nicht?

Fünf Stunden wachliegen und jede halbe Stunde kommt der Hund wieder vorbei... nein, danke! Wir packen die Lampen aus und den Rest ein und rollen vom sardischen Hügel runter in ein sardisches Tobel. Wir finden eine einigermaßen ebene Stelle und legen uns wieder hin und versuchen zu schlafen. Bald hören wir aber ein Fiepen und Wimmern, auch hier muss irgendetwas sein. Unsere Lampen sind zu schwach, wir finden nicht heraus, was es ist, immerhin, es tönt nicht bedrohlich. Noch vier Stunden bis Sonnenaufgang und bekanntlich wird es ja schon vor Sonnenaufgang langsam heller.

Röm 13,11bff Es ist Zeit, aus dem Schlaf aufzuwachen. Denn jetzt ist unsere Rettung näher als zu der Zeit, da wir zum Glauben kamen. Die Nacht ist vorgerückt, bald wird es Tag! Lasst uns also ablegen die Werke der Finsternis und anziehen die Waffen des Lichts!

In diesen Wochen hätten in Uznach drei Konfirmationen mit total 34 Konfirmandinnen und Konfirmanden stattgefunden. Konfirmationen finden an einem kritischen Punkt im Leben statt: Das Alte, die Kindheit ist vorbei, das Neue hat aber noch nicht wirklich begonnen. Für die Könfis ist noch alles möglich. Wer



erinnert sich nicht, dass er oder sie mal gesagt hat: Wenn ich mal gross bin, dann...! Da gibt es Hoffnungen und Träume und Ziele, das pralle Leben! Wenn aber alles möglich ist, dann gibt es auch keine Sicherheit, keine Routine, keine Gewissheiten! Die Konfirmation mit ihrem Segen und ihrem Familienfest stiftet da Sicherheit und Heimat.

So blöd es tönt: Diese unmögliche Situation, dass wir die Konfirmationen verschieben mussten, hatte für mich einen schönen Nebeneffekt. Ich habe festgestellt, wie wichtig für viele Könfis ihre Konfirmation ist!

Ps 23 Der HERR ist mein Hirt, mir mangelt nichts, 2 er weidet mich auf grünen Auen. Zur Ruhe am Wasser führt er mich, 3 neues Leben gibt er mir. Er leitet mich auf Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen. 4 Wandere ich auch im finstern Tal, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir, dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich. 5 Du deckst mir den Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl, übervoll ist mein Becher. 6 Güte und Gnade werden mir folgen alle meine Tage, und ich werde zurückkehren ins Haus des HERRN mein Leben lang.

Endlich wird es langsam heller. Es stellt sich heraus, dass das Wimmern und Fiepen von einem Wurf junger Hunde kommt, die in der sardischen Tobelkühle ihre Kinderstube haben. Was wohl passiert wäre, wenn in der Nacht die Mutter zurückgekommen wäre und uns neben ihren Welpen angetroffen hätte – oder wurden die von Menschen ausgesetzt?

Wir fahren ins nächste Dorf, dort ist die Bar am Dorfplatz mit Aussicht auf Olivenhaine, Weinberge und Feigenbäume bereits geöffnet. Und während wir der Sonne zuschauen, wie sie aufgeht, macht sich Erleichterung breit. Ich bin noch nie so froh gewesen, dass es wieder Morgen wird und die Schrecken der Nacht weichen müssen.

Hld 2,10ff Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm! 11 Sieh doch, dahin ist der Winter, vorbei, vorüber der Regen. 12 Die Blumen sind im Land zu sehen, die Zeit des Singens ist gekommen, und das Gurren der Taube hört man in unserem Land. 13 Der Feigenbaum lässt seine Früchte reifen, und die Weinstöcke blühen und duften. Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm!



Amen